Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Złoty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 170 — **Dienstag, den 1. November 1927** — **45. Jahrgang**

Mussolinis Kriegsdemonstration

Die Feier des Marsches auf Rom — Die italienische Flotte vor Tanger — Paris beruhigt den Diktator

Rom. In ganz Italien wurde am Sonntag der fünfte Jahrestag des Marsches auf Rom festlich begangen. Im Vordergrund der Festlichkeiten stand die Einweihung neu errichteter öffentlicher Gebäude, Schulen und Verkehrslinien, als deren bedeutendste die neue Schnellzuglinie Rom—Neapel zu nennen ist. In Parioli fand vor Mussolini, der die Uniform eines Ehrenkorporals der Miliz angelegt hatte, die große Parade statt, an der Truppenabordnungen aller Waffengattungen und 60 000 Milizsoldaten teilnahmen. Auch die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie das diplomatische Korps waren zugegen. Ein Flugzeuggeschwader von 60 Flugzeugen umkreiste das Paradefeld. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen hielt Mussolini eine kurze Ansprache, in der er die Truppen zur Einmütigkeit und Wahrung der Disziplin ermahnte. Rom war abends festlich illuminiert.

Italiens Flotte vor Tanger

London. Eine italienische Flotte, bestehend aus dem Kreuzer „Bari“ und den beiden Zerstörern „Lazarino Sauro“ und „Daniele Manin“ unter dem Befehl des Prinzen von Udine, eines Neffen des Königs, ist im Hafen von Tanger eingelaufen. Ein zweites italienisches Geschwader, das aus zwei Kreuzern und sieben Torpedobooten besteht und dem Kommando des Admirals Balfas unterstellt ist, hat den italienischen Hafen Spezia mit Ordre in die marokkanischen Gewässer verlassen.

„Corriere della Sera“ begleitet die Meldung von der Truppenentsendung nach Tanger mit den Worten, die Stunde, auf die Mussolini in seinen Reden vorbereitete, sei gekommen. Italien meldet als führende Seemacht der Mittelmeerländer seinen Anspruch bei Neuverteilung Marokkos an. Der Mailänder „Sera“ schreibt: „Wir gehen nicht aus Marokko zurück, wie Deutschland 1911 zurückging, wir sind in Tanger, um dort zu bleiben.“

*

Paris. Die Ankunft eines italienischen Geschwaders im Hafen von Tanger veranlaßt den „Temps“ und das „Journal des Debats“, eine Verbindung zwischen dem Ereignis und dem 5. Jahrestag des Marsches der Faschisten nach Rom zu suchen. Auch die Tatsache, daß der Kommandant des Geschwaders, Prinz von Udine, nur dem Vertreter des Sultans einen Besuch abstattete, findet das „Journal des Debats“ seltsam. Dieses Ereignis habe die Erinnerung an die sensationelle Landung Wilhelms des Zweiten in Tanger wachgerufen, wiewohl diese nicht den gleichen Charakter und nicht die gleiche Bedeutung hatte.

Warschauer Krise

In demokratisch regierten Ländern pflegt man die Absichten der Regierung aus der Stimmung der Presse zu erkennen. Wollte man diese Methoden auch in Polen anwenden, so ist mit Bestimmtheit zu rechnen, daß es eine Fehlmeinung ist, die man sich gebildet hat. Denn gerade die der Regierung nahestehende Presse widerruft ihre Ansichten von gestern und ist mehr oder weniger auf Rätselraten angewiesen, weil es immer mehr den Eindruck gewinnt, daß auch die Regierung noch nicht mit Bestimmtheit weiß, was sie in den nächsten Tagen zu unternehmen gezwungen sein wird. Nur eines ist bei ihr seit dem Maiumsturz stabil geblieben, die Mißachtung gegenüber der Volksvertretung und die Sorge, was dann werden wird, wenn das Kabinett gezwungen, Sejm und Senat aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Nun fehlt es nicht an Stimmen, daß die Regierung den Sejm und Senat bis zum 28. November wird beraten lassen und da an diesem Tage seine Kadenz zu Ende ist, so werden dann innerhalb neunzig Tagen Neuwahlen folgen. Die Presse aller Richtungen nimmt diesen Ausgang für die Volksvertretung als selbstverständlich an, aber daß es so kommen wird, dafür würde wohl selbst, außer Pilsudski, kein Minister des gegenwärtigen Kabinetts die Garantie übernehmen. Wie alle früheren Regierungen in Polen, so unterliegt auch der Führer des gegenwärtigen Kabinetts Stimmungen und Gefühlen, in der Politik gefährlichen Momenten, die Polen schon manche Niederlage nach innen und außen beigetragen haben. Und auch in den kommenden drei Wochen müssen wir mit diesen Stimmungen und Gefühlen rechnen, die dann zu jenen Ueberraschungen in der Politik Polens führten, an welcher gerade die Aera Pilsudski so reich gesegnet war und ist.

Gewisse Verhandlungen, zu denen sich indessen die Beteiligten bisher öffentlich nicht bekannt haben, lassen die Möglichkeit offen, daß die Regierung vor Ausschreibung von Neuwahlen noch eine Wandlung ihres politischen Kurses vollziehen will. Allerdings sucht und tastet man ab, denn ohne direkt der Diktatur absagen zu wollen, will man sie demokratisieren und gibt sich dazu auch den Anschein, indem man jetzt nicht nur den Ausrottungskurs gegen die Kommunisten betreibt, sondern auch gegen die Rechtsbolschewisten um Dmowski, das Lager des Großen Polen, die Faschisten in Reinkultur, vorgeht. In Lemberg und anderen Ortschaften hat man diese ultranationalistische Organisation bereits verboten und es ist wahrscheinlich, daß sich diese Methode auch in Zukunft noch bewähren wird. Wie immer man zu den Rechtsbolschewisten und den Jüngern Moskaus stehen mag, in beiden Fällen ist es mit demokratischen Grundsätzen unvereinbar, sie einfach zur illegalen Arbeit zu zwingen und sich den Vorwurf einstecken zu müssen, daß die Tätigkeit einiger verwirrter Köpfe den Staat als solchen gefährde. Liegen strafbare Momente gegen die Träger des verrückten Nationalismus und Bolschewismus vor, so hat jeder Staat genügend Rechtsmittel, um ihnen beizukommen; sie einfach zu verbieten, heißt nichts anderes als seine Schwäche vor ihnen zu dokumentieren. Eine Demokratie, die andere Meinungen, seien sie faschistisch oder kommunistisch, einfach verbietet, macht sich selbst lächerlich.

Die Regierung Pilsudski schwankt, ob sie nicht durch Demokratisierung des Kurses doch noch Anhänger für sich erwerben kann. Gleichgültig, ob es zutrifft, daß sie in dieser Sache bereits Abweisungen erhielt, so ist es doch immerhin interessant, daß man die Schwäche einsieht, und nach Anhängern im Linkslager sucht! Ob man diesem Kurswechsel entgegenkommen wird, ist heute noch nicht sicher, aber einige Artikel im sozialistischen „Robotnik“ lassen darauf schließen, daß sich der kommende Parteirat sehr intensiv mit dieser Frage beschäftigen wird und von der Haltung der polnischen Sozialisten wird es abhängen, welche Wendung die Politik Pilsudskis während des Wahlkampfes innehalten wird. Diese Wendung war seit dem Ausgang der Lodzer Wahlen in dem halboffiziellen Regierungsorgan „Epoka“ zu verzeichnen, wenn auch sehr unklar, so doch versuchsweise und dort wird ihr auch jetzt noch das Wort geredet, wenn es auch bei der versuchten Verständigung zwischen dem Staatspräsidenten und einem bedeutenden Führer der PPS. zu keiner Einigung kam. Es ist sicher, und unser Warschauer Korrespondent hat die Sache bereits angedeutet, daß es darum geht, sich zur Diktatur zu erklären, ihr in Zukunft eine demokratische Seite zu geben, aber Diktatur soll es auf alle Fälle sein. Wir haben an dieser Stelle wiederholt betont, daß wir gegen jede Diktatur, komme sie von rechts oder links, sind, daß gerade Polen in seinem

Ein Attentat auf den griechischen Staatspräsidenten

Der Täter verhaftet — Keine politischen Folgen

Athen. Auf den Präsidenten der griechischen Republik Konduriotis wurde am Sonntag, als er nach Eröffnung einer Bürgermeisterversammlung das Rathaus verlassen hatte, durch einen jungen Mann ein Revolveranschlag verübt. Die Kugel, deren Durchschlagskraft dadurch abgeschwächt wurde, daß sie ein Fenster des Kraftwagens zerschlug, streifte nur die Stirn des Präsidenten. Ferner wurde er durch Glassplitter der Scheibe leicht verletzt. Konduriotis begab sich sogleich in eine nahe gelegene Klinik. Die Menge versuchte, den Täter bei seiner Festnahme zu lynchen. Die Mitglieder des Kabinetts begaben sich sogleich zu Konduriotis, um ihn zu seiner Rettung aus Lebensgefahr zu beglückwünschen.

*

Der Mann, der den Anschlag auf Konduriotis verübte, ist ungefähr 30 Jahre alt. Sein Name ist Zafirios, Gussios. Nach seiner Verhaftung spielte er den Schwermütigen. In einer schriftlich niedergelegten Erklärung gibt er an, daß er beschäftigungslos sei und schon seit längerer Zeit die Absicht gehabt habe, seine Notlage durch einen Anschlag auf den Präsidenten zu rächen.

Einzelheiten zum Attentat

London. Nach den neuesten Meldungen aus Athen zu dem Attentat gegen Konduriotis soll das Befinden des Präsidenten keinen Anlaß zur Besorgnis geben. Der Rektor der Athener Universität gab nach einer eingehenden Untersuchung des Präsidenten die Erklärung ab, daß die Verletzungen nur leichter Natur sind und daß der Präsident nach zwei oder drei Tagen wieder seine Arbeit aufnehmen kann. Der Attentäter Zafiri Goussios wurde sofort verhaftet. Die Polizei nimmt an, daß er entweder taub oder geistesgestört ist. Von kommunistischer Seite wird auf das entschiedenste bestritten, daß der Attentäter in irgendeiner Verbindung mit der kommunistischen Bewegung steht, doch glaubt die Polizei anscheinend, daß der Besitz kommunistischer und anarchistischer Literatur auf irgendwelche Verbindungen schließen läßt. Die Athener Behörden haben alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Ruhe in der Stadt ist nirgends gestört worden.

Das Kabinett trat noch am Sonntag zusammen, um über die zu ergreifenden Schritte zu beraten. Ein in den späten Abendstunden des Sonntag veröffentlichtes Bulletin besagt: „Der Präsident ist durch einen Revolverschuß an der rechten Schläfe leicht verwundet. Der Knochen wurde nicht verletzt. Der Präsident begab sich sofort in Behandlung und sein Befinden ist durchaus befriedigend.

Brondzinski kommt nach Warschau

Warschau. Der Leiter der polnischen Delegation bei den polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen, Prondzinski, wird dieser Tage in Warschau erwartet, wo er neue Informationen und Richtlinien zur Wiederaufnahme der Verhandlungen erhält. In Warschau wird die deutsche Initiative erwartet, damit die Verhandlungen in Fluß kommen.

Maximilian Harden gestorben

Berlin. Wie die „Montagpost“ aus Montana-Vermala (Schweiz) meldet, ist dort am Sonntag der bekannte Kritiker und Schriftsteller Maximilian Harden (ursprünglich Isidor Witkowski) nach schwerer Krankheit gestorben.

Harden wurde am 20. Oktober 1861 in Berlin geboren. Er war ursprünglich Schauspieler und widmete sich dann der Schriftstellerei. Im Jahre 1892 gründete er die Wochenschrift „Die Zukunft“, die hauptsächlich von der Kritik der Wilhelminischen Aera lebte. Sein Kampf gegen den Kaiser trug ihm mehrfach Festungsstrafen ein. Besonders bekannt wurde er durch seine im Jahre 1907 eingeleiteten heftigen Angriffe gegen den Fürsten Philipp Eulenburg, die dazu führten, daß gegen den Fürsten 1908 ein Meineidsprozeß angestrengt wurde. Während des Krieges schrieb Harden nach einem politischen Frontwechsel linksradikale Artikel und verteidigte die Ententepolitik. Seine Artikel in amerikanischen, in alliierten freundlichen Blättern wurden gegen Deutschland ausgenutzt. Eine Vortragsreise, die er 1921 in Amerika unternehmen wollte, mußte wegen des energischen Protestes der Deutschamerikaner unterbleiben. Im Jahre 1923 mußte Harden „Die Zukunft“ eingehen lassen.

Erste Vollsitzung der spanischen Nationalversammlung

Madrid. Die erste Vollsitzung der Nationalversammlung fand Sonnabend 3 Uhr statt. Anwesend waren Primo de Rivera, sieben Minister und fast alle Mitglieder, ausgenommen den Herzog von Alba und die Generäle Weiler und Barrera. Es lagen vier Interpellationen vor, deren eine über soziale Arbeiterpolitik Primo de Rivera persönlich beantwortete. Eine Interpellation über Schulwesen führte zu einem aufregenden Zwischenfall als ein Professor an der Madrider Universität gegen die Geschäftsordnung verstieß und von Primo de Rivera persönlich energisch zurechtgewiesen wurde. Der Vorfall wurde später beigelegt durch die Erklärung Primo de Riveras, daß die Disziplin die erste Notwendigkeit sei. Niemand dürfe den Leidenschaften freien Lauf lassen. Primo de Rivera reist heute Abend nach Barcelona ab.

Die Sowjetregierung und die Abrüstungskonferenz

Berlin. Der Ost-Osteuropa-Dienst erfährt aus einer der Sowjet-Diplomatie nahestehenden Quelle, daß die Sowjetregierung zu dem grundsätzlichen Entschluß gekommen sei, an der Tagung der Genfer Abrüstungskonferenz im nächsten Jahr intensives Interesse zu nehmen. Aus diesem Grunde werde bereits zu der Vorkonferenz Ende November ein Militärfachmann als Beobachter nach Genf gesandt, der auch als Mitglied der nächstjährigen Moskauer Delegation ausersehen sei. Die Berichterstattung über die Vorkonferenz sei dem Berliner Taß-Vertreter übertragen worden.

wirtschaftlichen Aufbau die demokratischen Grundsätze nicht beseitigen darf. Durch die Maiumwälzung hat man sich von dieser Richtlinie entfernt, wenn auch zugegeben werden muß, daß damals die Rechtsbolschewisten ebenfalls losschlagen wollten und von der Errichtung einer faschistischen Diktatur träumten.

Die Regierung hat den Sejm und Senat zum äußersten Termin, den die Verfassung vorsieht, einberufen. Sie hat wiederum mit aller Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß für sie die Verfassung der ausschlaggebende Faktor ist, wenn auch ihre Rechte durch die Vollmachten bedeutend erweitert sind. Wir wollen hier nicht den Streit über die Auslegung der Verfassung aufnehmen, sondern darauf verweisen, daß die Regierung sie nach eigener Ansicht anzuwenden beliebt. Nach der Verfassung muß der Sejm und Senat bis Ende Oktober eines jeden Jahres einberufen werden, dem dann die Beratung und Beschlußfassung über das Budget obliegt. Während der Budgetberatungen darf der Sejm weder geschlossen noch aufgelöst werden. Aber in der gegenwärtigen Session fällt auch gleichzeitig das Ende der Legislaturperiode des Sejms und Senats und darüber ist man sich in Abgeordnetenkreisen und der Regierung einig, daß die drei Wochen Parlamentsdauer nicht hinreichen, um das Budget unter Fach zu bringen. Würde sich selbst der Sejm dieser Mühe unterziehen, der Senat käme nicht mehr zur Arbeit und durch ihm muß ja schließlich das Budget bestätigt werden. Hier erheben sich Schwierigkeiten und niemand vermag zu sagen, was nun die Regierung plant. Ein althergebrachter Grundsatz des Parlamentarismus ist es, daß die Einbringung des Budgets von Wünschen und Kritiken an die Adresse der Regierung begleitet werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Abgeordneten auf dieses Recht verzichten, denn es ist die letzte Gelegenheit, der Regierung ihren Spiegel vorzuhalten. Die Verachtung des Parlaments durch die Regierung aber beruht darin, daß sie jede Kritik, und sei es die mildeste, als eine Provokation ihres Systems betrachtet. Denn die bisherigen Schließungen, Einberufungen und wieder Schließungen der gesetzgebenden Kammern beweisen, daß die Regierung sie nur vollzog, um sich jede unbequeme Kritik vom Halse zu schaffen. Wird oder hat sie nun verfassungsmäßig die Kammern dazu berufen, um sich Kritik gefallen zu lassen, das ist die Frage, die niemand zu beantworten vermag.

Wollte man zu einer Klärung kommen, so waren die Schließungen überflüssig. Und inzwischen hat sich trotz der Anleihe, trotz des wirtschaftlichen Aufstiegs, die Situation für die Regierung nicht gebessert und außer der einflußlosen Regierungsparteien hat sich keine größere Gruppe entschlossen, sich für Pilsudski zu erklären. Auch die neue Gruppierung der Konservativen spricht sich nur zur Mitarbeit mit Pilsudski aus, wenn diese und jene Voraussetzungen erfüllt werden. Aber wer den Aufruf dieser drei konservativen Gruppen studiert, wird zugeben müssen, daß selbst das Kabinett Pilsudski sie nicht erfüllen kann, wenn es nicht zum offenen Bürgerkrieg kommen soll. Ueber das Programm dieser Gruppen soll noch später ausführlich gesprochen werden, für heute möge der Hinweis genügen, daß auch diese neueste Wahlblockierung nicht restlos zur Regierung steht. Wohl ist es dem Kabinett gelungen, eine Reihe von Parteien zu sprengen, nicht aber, etwas Festes zu schaffen. Denn am Ausgang der Sejmkadenz sind die politischen Parteien in sich zersplittert und diese Zersplitterung ist auch die größte Gefahr bei dem kommenden Sejm.

Erwecken auch die Stimmungen der Presse den Anschein, als wenn wir unmittelbar vor einem Wahlkampf ständen, so hängt doch alles wieder von den Gefühlsregungen innerhalb des Kabinetts ab. Das entscheidende Wort wird erst zu sprechen sein, wenn am 3. November die Regierung sich zum Budget geäußert hat und wir haben den Eindruck, daß die erste Oppositionsrede zu den Ausführungen des Vizepremiers Bartel, die Auflösung des Sejms und Senats nach sich ziehen wird.

Entdeckung eines geheimen Waffen-Arsenals in Sofia

Belgrad. Wie die „Politica" meldet, soll in Sofia ein großes Waffen- und Munitionslager entdeckt worden sein, welches angeblich für eine kommunistische Revolution vorbereitet war. Die Revolutionäre hätten beabsichtigt, gegen König Boris ein Attentat zu verüben. Einzelheiten fehlen noch.

Das bestirnte Firmament im Monat November



Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von 2 zu 2 Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an. 1. Kleiner Bär P = Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W = Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda N = Nebel, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C = Capella, 15. Stier A = Aldebaran, Pl = Plejaden, 16. Walfisch M = Mira, 17. Orion R = Rigel B = Beteigeuze, 18. Zwillinge C = Castor P = Pollux, 30. Adler A = Atair, 32. Pegasus M = Markab, 34. Steinbock, 35. Wassermann, 36. Fische F = Fomalhaut, 37. Eridanos. Planeten: Jupiter, Uranus Z = Zenit.



Reichsminister Dr. Köhler

der gegenwärtig vielgenannte Leiter der Reichsfinanzen, der den Reparationsagenten Parker Gilbert ersuchte, seinen Standpunkt schriftlich niederzulegen, und nun eine Veröffentlichung der Denkschrift Parker Gilberts ablehnt.

Vor neuen Komplikationen in Marokko?

Paris. Die letzten französischen Meldungen aus Rabat besagen, daß die noch nicht unterworfenen Stämme sich der vier Entführten bedienen wollen. Die Gefangenen wurden daher weiter nach Norden transportiert, in ein Gebiet, das von marokkanischen Stämmen bewohnt wird, deren Fanatismus den Franzosen bekannt ist. Die Verhandlungen für ihre Befreiung gestalten sich damit besonders schwierig, da es in diesem Gebiet keine eigentlichen verantwortlichen Chefs gibt. Es besteht der Eindruck, daß die Entführer den Geldpreis für die Freilassung der Gefangenen nur deshalb immer höher schrauben — es wird jetzt von einigen Millionen Franken gesprochen, um Zeit zu gewinnen und schließlich mit umso größerem Nachdruck auf Erfüllung politischer und militärischer Konzessionen bestehen zu können. Meldungen aus Casablanca zufolge sind französische Militärflugzeuge zur Aufnahme des Gebietes, wohin die Gefangenen transportiert wurden, aufgestiegen. Man rechnet mit neuen militärischen Komplikationen.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien

Mailand. Auf der Linie Bari-Locorotondo stieß ein Extrazug mit einem Personenzug zusammen. Der Extrazug entgleiste. Die Wagen stürzten um und wurden zum Teil zertrümmert. Bis jetzt sind sechs Tote und 80 Verwundete, darunter 30 Schwerverletzte, festgestellt worden. Die aus Anlaß des fünften Jahrestages des Marsches auf Rom organisierten Festlichkeiten wurden zum Zeichen der Trauer abgesagt.

Vandervelde verheiratet

Paris. Der belgische Außenminister Vandervelde hat sich Sonnabend morgen in Paris mit einer Aerztin, Fräulein Beeckmann, verheiratet. Das Datum der Verheiratung war streng geheim gehalten worden. Trotzdem war es einigen Journalisten gelungen, einige Aufnahmen von dem Paar zu machen. Vandervelde ist Freitag abend erst in Paris eingetroffen und wird bis zum 5. November hier bleiben.



Kampf gegen die Krebskrankheit

Der Chemiker Ringold hat ein neues Verfahren zur Stellung der Krebsfrühdiagnose gefunden, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, die Krankheit durch einen Tropfen Blut aus dem Ohrläppchen in wenigen Minuten einwandfrei festzustellen.



26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als Hilde ihr Zimmer erreicht hatte, legte sie Hut und Mantel ab und setzte sich in die Sofaecke. Es war heute später als sonst geworden. In der Pension schliefen sie wohl schon alle. Sie empfand nichts von Müdigkeit und dachte noch nicht daran, zu Bett zu gehen. Die Eindrücke, die sie heute empfangen hatte, mußten erst verarbeitet sie mußte erst mit sich einig werden, zurechtkommen in ihrem Inneren. Und dann kam ihr alles wieder in den Sinn, was sie heute durchlebt und durchdacht hatte.

Eine neue Welt hatte sich vor ihr aufgetan, aber eine Welt, vor der sie zurückschauderte.

Wo liegt die Wahrheit — wo soll ich sie suchen? schrie es in ihr auf.

In Wolf Reinhardt? Er ist so sicher und felsenfest in seiner Ueberzeugung, so voll idealer Anschauungen edler Grundsätze, sittlicher Kraft und Größe. Wenn solche Männer nicht den rechten Weg gehen und führen sollten — wer denn? Die Schwachen Energielosen?

Es war schon spät, als sie das Bett aufsuchte, und auch da konnte sie noch lange keinen Schlaf finden...

X.

An dem bestimmten Tage holte Hans Werner seine Schwester ab um mit ihr den versprochenen Besuch bei Reinhardts zu machen.

Hilde hatte dazu sehr sorgfältig Toilette gemacht. Sie wollte den besten Eindruck hervorrufen und fand auch, nach ihrem Spiegelbild zu urteilen, daß ihr das wohl gelingen könnte.

Als Hans Werner sie blühend und schön vor sich sah, lächelte er etwas eigentümlich, aber er sagte diesmal nichts.

„Du — ich bin sehr gespannt seine Frau und sein Kind kennen zu lernen" sagte sie zu ihrem Bruder, als sie zusammen zur Haltestelle der Elektrischen gingen. „Du hast mir bisher recht wenig von seinem Familienleben erzählt, und Reinhardt spricht auch so selten darüber. Sie leben doch glücklich zusammen?"

„Ei freilich," bestätigte Hans Werner. „Wolf ist ein Mustereheman nicht gerade Pantoffelheld — er kann gelegentlich auch einmal den Herrn herauskehren — aber er gibt meist klug nach. Dabei geht es zwischen beiden Schatz hin, Schatz her."

„Das freut mich recht," erwiderte Hilde. „Es ist angenehm, in ein harmonisches Familienleben zu treten. Mir fehlt bis jetzt ja auch jeglicher Verkehr, da ich zu Tante Lianes Bekannten seit meiner Rückkehr keine neuen Beziehungen anknüpfte. Eva von Schenk ist die einzige. Du bist doch wieder dabei, wenn wir uns in der Humboldtakademie treffen?" fragte sie.

„Nein, liebe Hilde, dorthin werde ich dich nicht mehr begleiten können wie überhaupt von jetzt an seltener. Wir müssen uns auf den Schriftstellerklub beschränken."

„Warum das?" fragte sie befremdet.

„Ich könnte dir kurz antworten. Weil ich zu viel zu tun habe aber das wäre dir gegenüber schlecht gehandelt. Du hast mir dein ganzes Vertrauen geschenkt — also Vertrauen gegen Vertrauen. Bis jetzt weiß nur Wolf um mein Geheimnis — du wirst es also hüten, Hilde."

„Verschwiegen wie das Grab werde ich sein," antwortete sie, durch seine Einleitung aufs höchste gespannt.

„Ich arbeite schon seit langer Zeit an einem Problem," fuhr Hans Werner fort. „Es blieb bisher immer nur Problem, doch nun ist es greifbarer geworden. Klar sehe ich im Geiste vor mir, was angestrengte und aufs äußerste angespannte Arbeit erst ans Tageslicht fördern soll."

„Was ist es?" fragte sie bebend vor Ungeduld.

„Ein neuer Flugapparat, der alles bisher auf diesem Gebiete Erschaffene und Ersonnene in den Schatten stellen soll," erwiderte er. „Die Einzelheiten kann ich dir hier auf der Straße nicht auseinandersetzen nur das eine will ich dir sagen: Ich werde eine ganz andere Technik und Konstruktion, als wie man sie bisher kannte, anwenden, etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes will ich schaffen."

Sie sah ihn mit großen Augen an.

„Ein Verkehrsluftschiff mit dem Komfort eines D-Zuges, das im Sommer und Winter bei Tag und bei Nacht, bei gutem und schlechtem Wetter, sicher seinen Weg verfolgt und in kürzester Frist sein Ziel erreicht. — Erfüllt und begeistert bin ich für meine Idee, mit der ich mich seit sechs Jahren herumtrage, daran studiere und arbeite. — Verwirklichen muß ich sie, es läßt mir keine Ruhe. Aber ich brauche Zeit dazu, viel Zeit und später — viel Geld. Bin ich erst meiner Sache ganz sicher hoffe ich Spangenheim dafür interessieren zu können, und wenn es gelingen sollte — wenn ich das hohe Ziel die Atmosphäre frei beherrschen zu können erreichte — wenn ich Sieger werden dürfte in diesem großen Ringen — Hilde — dann — dann hätte ich nicht umsonst gelebt."

Hilde sah in des Bruders vor Begeisterung glühendes Gesicht und streckte ihm ihre Hand entgegen.

„Glück und Segen zu deiner hohen Aufgabe, Hans Werner!" sagte sie mit vor Bewegung bebender Stimme. „Welches gigantische Ziel steht dir vor Augen, welche köstlichen Werte willst du der Welt schaffen! Aber — auf welch gefährliche Bahn willst du dich wagen! Hans Werner versprich mir — vorsichtig zu sein und dein Leben niemals aufs Spiel zu setzen!"

„Das ist wieder echt frauenhaft," lachte er jetzt. „Ueberall habt ihr eure Bedenken, eure Angst hineinzutragen. Doch sei beruhigt leichtfertig werde ich mein Leben gewiß nicht aufs Spiel setzen, damit schade ich meiner Aufgabe. Und nun — sprechen wir nicht mehr darüber. Laß alles, was ich dir mitgeteilt habe, in Vergessenheit geraten, bis ich dir eines Tages sagen werde: Es ist gelungen."

Hilde fand kaum noch Zeit, zustimmend mit dem Kopfe zu nicken, denn der elektrische Wagen, den sie benutzen mußten, fuhr soeben vor.

Im Wagen saß sie stumm neben dem Bruder, erfüllt von dem, was er ihr anvertraut hatte. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Sie fühlte sich gänzlich davon beherrscht, und an den Gefühlen, die ihre Brust durchzogen, merkte sie, wie nahe dieser Bruder ihrem Herzen stand.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Allerseelen. Allerseelen wird am 2. November, also einen Tag nach Allerheiligen, gefeiert. Es gilt dem Gedächtnis der Verstorbenen. Das Allerseelenfest wurde im Jahre 998 durch den Abt Odilo vom Kloster Kluny in Frankreich eingeführt und im Jahre 999 durch Papst Sylvester II. als allgemeiner Feiertag auf den 2. November festgesetzt. Der Allerseelentag ist reich an volkstümlichen Zügen. Am Tage vorher werden die Gräber mit Kränzen und Blumen geschmückt, abends werden auf den Gräbern Lichter angezündet. Dann erstrahlen die Friedhöfe in düsterem Glanze. Die Angehörigen stehen in Wehmut an den Gräbern ihrer lieben Toten und gedenken ihrer im Gebet. — Dürre Blätter fallen von den Bäumen, der Herbstwind weht über das leere Feld, das Jahr geht zur Neige. In unserer Seele wohnt ein stilles Trauern. Nicht sind es die kahlen Felder, die blassen Nebel, die langen Nächte, die uns mit Wehmut erfüllen. Es ist nicht die Natur, um die wir klagen. Was uns die Seele schwer macht, das ist das Bewußtsein, daß wieder ein Stück von unserm Leben dahingegangen ist. Am Allerseelentage wollen wir an den Tod denken, vom Tode reden; denn dieser Tag soll uns dem Leben näher bringen. Wer in stiller Stunde Zwiesprache hält mit dem Tode, der lebt jeden Tag, jede Stunde mit vertiefter Inbrunst, der schöpft aus dem Gedenken an den Tod eine Fülle der Kraft und des Glücks, eine Fülle des Lebens, mag er auch manchmal schluchzen über den erbärmlichen Leib, der nicht halten will, bis das Leben in sich selbst vollbracht und der Geist sich vollendet. Wir wollen uns nicht törichterweise sträuben gegen das Unabänderliche. Uns soll der Tod vertraut werden, wir sollen es lernen, ihn so licht zu schauen, daß wir ihm, wenn er bei uns anpocht, mit einem weinenden und einem lachenden Auge die Hände entgegenbreiten. Freilich ist es bitter, im Frühling oder Sommer des Lebens sterben zu müssen. Aber die Todesstunde soll uns als reife Menschen finden. Es ist nicht also, daß uns der Gedanke an den Tod das Leben mit schwarzen Schleiern verhängt und uns düster stimmt, als ob das Lachen und Genießenwollen, in uns erstickt und über alles Heitere und Schöne ein Leichentuch breitet. Nein, gerade der Tod ist es, der uns trotz Alltag und Körperlichkeit führt zu der tiefsten und letzten Quelle unseres Seins, aus der wir kommen, in die wir wieder eingehen, Erde zur Erde, Geist zu Geist. Der Tod ist es, der uns mit dem lebendigen Leben am innigsten verbunden hält, der uns suchen läßt nach der unvergänglichen Tat, zu der wir berufen sind, der uns streben läßt nach unermüdlicher Erfüllung der Zeit, die uns gewährt ist, um an der Menschheit, am Tempel Gottes zu bauen. Der Tod ist es, der einen Schein der Heiligkeit gießt über all unsere Lust und Sehnsucht, über unser körperliches und geistiges Vollbringen und Entsagen. Er ist es, der uns die ganze Tragik und Seligkeit, Mensch zu sein, erkennen, fühlen und erleben läßt. Der Tod ist nicht unser Feind, sondern unser bester Wohltäter. Er behütet die Menschheit davor, daß sie in sich selbst verfault. Der Tod gebiert erst das Leben und die Ewigkeit. Möge uns also das Allerseelenfest nicht zum Schmerz, sondern zum Frieden dienen!

Allerheiligen. Es ist ein Gedächtnisfest aller Heiligen und Männer und wird am 1. November gefeiert. Eingeführt wurde es um 610 vom Papst Bonifacius IV. Im Jahre 853 machte es Papst Gregor IV. zu einem allgemeinen katholischen Fest und setzte es auf den 1. November fest.

=i= **Registrierung des Jahrgangs 1907.** Auf Grund der Gesetze betreffs Militärdienstpflicht haben sich alle männlichen Personen des Jahrgangs 1907 zur Eintragung in die Militär-Stammrollen im Gemeindebüro, Zimmer Nr. 10, in der Zeit vom 1. November bis zum 31. Dezember d. J. zu melden. Die Eintragung erfolgt in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachm. Zur Eintragung muß sich jeder Militärpflichtige persönlich melden und sämtliche Personalpapiere mitbringen. Für Militärpflichtige, die sich außerhalb der Landesgrenzen befinden, müssen durch ihre Eltern bezw. Verwandte angemeldet werden. Nichtbeachtung der Verfügung hat gewaltsame Vorführung und Bestrafung zur Folge.

Betrifft Kontrollversammlung. Wir erinnern nochmals an die diesjährigen Kontrollversammlungen der Jahrgänge 1887, 1899, 1901, 1890 und 1898. Die Versammlungstermine sind folgende: Jahrgang 1887 vom Buchstaben A bis einschl. K am 4. November, vom Buchstaben L bis einschl. Z am 5. November, Jahrgang 1899 vom Buchstaben A bis einschl. J am 5. November, vom Buchstaben J bis einschl. S am 7. November, vom Buchstaben T. bis einschl. Z am 8. November, Jahrgang 1901 vom Buchstaben A bis einschl. H am 8. November, vom Buchstaben J bis einschl. R am 9. November, vom Buchstaben S bis einschl. Z am 10. November, Jahrgang 1890 und 1898 auch am 10. November. Die Kontrollversammlung beginnt um 8 Uhr früh in dem üblichen Versammlungslokal. Das Generalkommando macht besonders aufmerksam, daß sich jeder Kontrollpflichtige pünktlich zu stellen hat, und wer dem Befehl nicht Folge leistet, wird disziplinarisch zur Verantwortung gezogen werden. Eine Entschädigung für Zeitverlust, Arbeitsversäumnis bezw. irgend welche Vergütungen kommen nicht in Frage.

Den Dienst der Apotheken versieht am Allerheiligenfeste die Berg- und Hüttenapotheke.

November. Der Monat November ist der unfreundlichste und düsterste Monat des Jahres. Er bringt uns neblige, naßkalte Tage. Vor der ungemütlichen Witterung suchen wir Schutz in den Wintermänteln. Die trübe Witterung drückt unsere Stimmung herab und erfüllt uns mit Traurigkeit und Wehmut. Die Natur rüstet sich zum Winterschlaf. Nicht lange, dann fallen die letzten Blätter vom Baum und Strauch. Das Sterben in der Natur erinnert uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen und mahnt uns zur Selbstbesinnung und Einkehr. Wer die Stimme der Natur richtig versteht, der begeht auch die kirchlichen Feste dieses Monats im rechten Geiste: Allerseelen, Bußtag, Totenfest. Ernste Stimmung wecken diese Tage in uns. — Der November ist in astronomischer Beziehung besonders interessant durch das Erscheinen zahlreicher Sternschnuppenfälle, die in den Nächten vom 11. bis 14. zu beobachten sind. Alte Wetterregeln für den November besagen folgendes:

Im November viel Naß,
Auf den Wiesen viel Gras;
Wetter und langer Schnee,
Gibt auch viel Futter und Klee.
Zu zeitiger Schnee,
Tut den Saaten weh.

Hasenpastete. Ein alter Hase oder das Hasenjunge (Rippen und Halsteile) werden mit reichlich Wurzelgemüse weich gekocht, von den Knochen gelöst und mit Semmel und Speck durch die Fleischmühle getrieben; auch das gekochte Gemüse wird mit passiert. Unter Beigabe von einem Ei, Salz, Pastetengewürz oder einem gestoßenen Gemenge von Pfeffer, Neugewürz, Nelken, Muskatnuß und der nötigen Menge von dem Sud wird unter stetem Abtreiben eine Pastetenmasse gemischt, die man in Dunst gedörrt oder in dünne Speckscheiben gewickelt, in einer Pfanne gebacken wird. Diese Pastete kann auch kalt aufgeschnitten, serviert werden oder auch noch in Aspik eingelegt werden. Hierzu wird in einem passenden Modell der Boden mit einer dünnen Aspikschicht übergossen und auf dieselbe, wenn sie gestockt ist, hart gekochte Eier und Mixes pickles zu schönen Formen, eingelegt, wieder sehr sorgfältig mit nur wenig Aspik festgefügt und schließlich die Pastete eingelegt, alle Lücken mit Aspik ausgefüllt stocken gelassen und gestürzt.

=i= **Sammlung für die durch Sturm und Wasser Geschädigten in Kleinpolen.** In der letzten Woche sind wiederum erhebliche Geldbeträge für die Unglücklichen in Kleinpolen gespendet worden, von denen sich der Betrag von 1888.86 Zl. der Angestellten und Arbeiter des Fizinusschachtes besonders abhebt. Außer diesem Betrage sind noch von einzelnen Firmen, Vereinen und Einzelpersonen 771.83 Zloty in dieser kurzen Zeit zusammengebracht worden, so daß der gesammelte Betrag mit den bereits abgelieferten 962.46 Zloty 3623.15 Zloty beträgt. Weitere Spenden werden täglich in der Gemeindekasse von 8—12 Uhr mittags mit Dank entgegengenommen.

=i= **Achtung, Falschgeld.** Nach Angaben des Finanzministeriums sollen wieder falsche 5-Zlotyscheine im Umlauf sein, die aber von den echten Scheinen leicht zu unterscheiden sind. Die Falsifikate tragen das Datum vom 25. Oktober 1926, sind auf Papier mit verlaufenem schiefen Aufdruck und sehr unsauber geprägt. Die Banknoten-Nummern sind viel dicker und zerflossen, die Unterschriften total unleserlich. Bei solch plumper Nachahmung kann man leicht die Falsifikate von echten Scheinen unterscheiden.

=o= **Unfall.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag sprang beim Anziehen der Lokomotive auf der Laurahüttegrube, Tagesbetrieb, eine Kette von einem Wagen ab und traf den Wagenstoßer Krawiec aus Siemianowice mit solcher Kraft an den Unterschenkel, daß dieser angebrochen wurde. K. wurde ins Knappschaftslazarett Siemianowice eingeliefert.

Für die katholische Jugend. Die katholische Jugend- und Jungmännerverein St. Aloisius Laurahütte hält am nächsten Mittwoch, den 2. d. Mts., eine Sitzung in der Sakristei ab. Beginn 7½ Uhr abends.

=i= **Der St. Vinzenzverein von Siemianowitz** hält am nächsten Donnerstag, den 3. d. Mts., von 4 Uhr nachmittags, ein gemütliches Beisammensein in den angenehmen Räumen des Restaurants Duda, mit Kaffee und einer Verlosung ab. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner sind dazu herzlichst eingeladen. Die Mitglieder werden gebeten, die Geschenke bei Kusnierski, ul. Wandy, abzugeben. Der Verein erfreut sich hier großer Sympathien und die Sache verspricht tatsächlich gemütlich zu werden, so daß, zumal eine interessante Verlosung stattfindet, das Kaffeekränzchen sehr zu empfehlen ist.

i. **Ein interessantes Verkehrshindernis** entstand am Sonnabend, 1 Uhr nachmittags, in der Wandastraße an der Pfarrei der St. Kreuzkirche. Ein hochbeladener Strohwagen wollte an einem schwer und hochbeladenen Holzwagen vorschriftsmäßig vorbeifahren, als gerade hinterher ein besetztes Personenauto ankam und sich hinter den Strohwagen setzte. Da die Autolenker nach ihrer Ansicht bekanntlich keine Zeit haben, tutete auch dieser hinter dem Strohwagen befindliche Autolenker ununterbrochen, trotzdem er doch deutlich sah, daß in diesem Augenblick kein Wagen ausweichen konnte. Durch dieses sinnlose Tuten beunruhigt, spornte der Strohwagenlenker seine Pferde an, überholte den Holzwagen und wollte ausweichen, als durch den plötzlichen Ruck des Wagens das Stroh sich löste und mehrere Strohballen stürzten hinterwärts vom Wagen auf die Erde. Um Haarbreite wäre das Stroh dem Autolenker auf das Auto und ihm auf den Kopf gefallen, was dann seine eigene Schuld am eventl. Unglück gewesen wäre. Die Polizei war natürlich sofort zur Stelle, das Stroh wurde wieder aufgeladen und das Fuhrwerk fuhr nach einigen saftigen Fluchworten des Lenkers friedlich weiter seiner Wege. Hoffentlich wird hier bei uns auch bald eine strengere Fahrvorschrift für die Autos herausgegeben, wie sie seit 3 Jahren mit guten Erfolgen in Frankfurt am Main herausgegeben und auch streng durchgeführt wird, wonach sehr übereilige Autolenker bei Fahrverstößen sofort eingesperrt werden und der größte Teil der Straßenunglücke vermieden wird.

i. **Kammerlichtspiele.** Die Kammerlichtspiele bringen wieder ab heute einen erstklassigen Film zur Vorführung der als: „Der letzte Einsatz" bezeichnet wird. Wein, Weib und Karten, spielten hier eine große Rolle, bringen einen gut situierten Menschen beinahe in den Abgrund, bis er im letzten Augenblick noch zur Besinnung gebracht wird. Ein Bankier, ein Freund des leichtsinnigen Kartenspielers, wird für sein Geldverleihen mit Undank belohnt, seine Braut wird ihm abspenstig gemacht und durch den leichtlebigen Vogel sogar geheiratet. Der ganze Film ist ein Drama von höchst interessanter, vor allem belehrender Wirkung, sehr spannend und der Besuch der Kammerlichtspiele auch bei diesem Film sehr lohnend. Näheres siehe Inserat.

Die Auflösung des Kattowitzer Stadtparlaments

Eine kommissarische Stadtverordnetenvertretung — Warum die Auflösung erfolgte — Wann Neuwahlen stattfinden müssen

In einer außerordentlichen Sitzung des Wojewodschaftsrates, die Sonnabend mittag stattfand, wurde die Auflösung der Kattowitzer Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Die aufgelöste Stadtverordnetenversammlung wurde am 14. November 1926 gewählt und hatte eine deutsche Mehrheit. Die deutschen Parteien hatten in ihr 34 Sitze, davon die deutsche Wahlgemeinschaft 29 und die deutschen Sozialisten fünf. Die polnischen Parteien hatten demgegenüber bei den Wahlen nur 26 Stadtverordnete erhalten.

Die Auflösung kommt nicht überraschend, da sie seit der denkwürdigen Stadtverordnetensitzung vom 8. September d. J., in der es wegen der Eröffnung der untersten Klassen der Mittelschulen zwischen Deutschen und Polen zu einem von polnischer Seite herbeigeführten Konflikt kam und von der ab die polnischen Parteien aus völlig unberechtigten Gründen jede weitere Mitarbeit ablehnten, täglich von der polnischen Presse angekündigt worden ist. Die Auflösung stellt einen Unterdrückungsversuch der deutschen Mehrheit in Kattowitz dar und will die Ausschaltung der Deutschen von allen kommunalen Angelegenheiten erzwingen.

An Stelle der aufgelösten Stadtverordnetenversammlung tritt eine sogenannte kommissarische Stadtverordnetenversammlung, der 10 Polen und nur 5 Deutsche angehören.

* * *

Vorsitzender ist der von den polnischen Parteien als Einheitskandidat aufgestellte, jetzt parteilose und frühere Angehörige der Korfantypartei, Rechtsanwalt Dambrowski, stellvertretender Vorsteher ist der bisherige unbesoldete Stadtrat Schmiegel von der deutschen Wahlgemeinschaft. Ferner gehören der neuen kommissarischen Vertretung an: Biniszkiewicz (Pol. Soz.), Zolkiewicz (Poln. Soz.), der Vorsitzende des Aufständischenverbandes Kattowitz Kula (Nor. San.), Przybilla (Nor. San.), Dr. Jarczyk (Nor. San.) vom Westmarkenverein, Unterstaatsanwalt Zembok (Korf.-Part.), Piechullek (Korf.-Part.), Rechtsanwalt Kobylinski (Korf.-Part.). Von der deutschen Wahlgemeinschaft: Kaufmann Reichmann, Apotheker Gärtner (Dem.). Von der deutschen Sozialdemokratie Gewerkschaftssekretär Dittmer und Kottara.

Als Gründe, die zur Auflösung führten, werden von seiten der Polen angegeben: Das provokatorische Verhalten der Deutschen, welche die Mehrheit im Stadtparlament nur zu ihrem Vorteil ausnutzen wollten, ferner das Verhalten der deutschen Mehrheit in der Frage der Eröffnung der untersten Klassen in der Mittelschule und die Schwäche des bisherigen deutschen Stadtverordnetenvorstehers gegenüber dem Kustos, die nach der Meinung der polnischen Parteien zu wenig zurückgewiesen worden sind. Zu der Ernennung der neuen kommissarischen Vertretung wird von polnischer Seite betont, daß fünf Vertreter der deutschen Minderheit völlig genug seien.

* * *

Nach den gesetzlichen Bestimmungen müßte eine Neuwahl des Stadtverordnetenparlamentes spätestens innerhalb sechs Monaten vom Tage der Auflösung an gerechnet erfolgen, allerdings kann diese Frist ohne weiteres aus wichtigen Gründen vom Wojewoden selbständig verlängert und hinausgeschoben werden, sodaß bis jetzt nicht abzusehen ist, wann wieder geordnete Verhältnisse im kommunalen Leben von Kattowitz durch Neuwahl einer Stadtverordnetenversammlung, die allein auf Grund des freien Wahlrechtes die Interessen der gesamten Bürgerschaft vertreten kann, eintreten.

Gottesdienstordnung:

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Dienstag, den 1. November 1927.

6 Uhr: für ein Jahrkind aus der Familie Brzoska.

7½ Uhr: für die Parochianen.

8½ Uhr: für verst. Franz, Karl, Anna Czempiel, Gertrud Pradel und Großeltern beiderseits.

10¼ Uhr: für verst. Alois und Emilie Mielek, Eltern beiderseits und Verwandtschaft Mielek und Hanf.

Mittwoch, den 2. November 1927.

6 Uhr: für verst. Mitglieder der St. Anna Bruderschaft und Mütterverein.

6½ Uhr: für verst. Mitglieder des polnischen Rosenkranzvereins.

8 Uhr: für verst. Mitglieder des deutschen Rosenkranzvereins.

Donnerstag, den 3. November 1927.

6 Uhr: für verst. Mitglieder des polnischen III. Orden.

6½ Uhr: für ein Jahrkind der Familie Kurczyk.

7½ Uhr: Begräbnismesse der verst. Veronika Pazer.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Dienstag, den 1. November 1927. (Allerheiligen.)

6 Uhr: für die Parochianen.

7½ Uhr: für die verst. Geistlichkeit und verst. Mitglieder des poln. Frauenvereins.

8¼ Uhr: für die Verstorbenen der Marian. Kongregation.

10¼ Uhr: für verst. Johann Gruschka, verst. Verwandtschaft Gruschka und Smol.

Mittwoch, den 2. November 1927.

1. hl. Messe für verst. Josef Swiertz, Großeltern beiderseits.
2. hl. Messe für verst. Pfarrer Kuntze und verst. Tertiaren.
3. um 8 Uhr hl. Messe für alle armen Seelen im Fegfeuer.

Donnerstag, den 3. November 1927.

1. hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Niestroj und Swara.
2. hl. Messe zum hlst. Herzen Jesu als Danksagung auf die Intention Schäfer.
3. hl. Messe für die Brautleute Palamba-Bujoczek.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die diesjährige Kartoffellieferung in der Wojewodschaft

Nach unseren Informationen sind z. Zt. 4338 Tonnen Winterkartoffeln angeliefert worden, welche bereits zum weitaus größten Teil an die Arbeitslosen und ihre Familien, Ortsarme, Invaliden und Hinterbliebene usw. in den einzelnen Ortschaften der Wojewodschaft kostenlos zur Verteilung gelangt sind. Um die Kartoffel-Aktion restlos durchzuführen, werden insgesamt 35 000 Tonnen Winterkartoffeln benötigt. Dieses Quantum verteilt sich auf die näher angegebenen Kreise bezw. Städte wie folgt: Kreis Kattowitz 8701, Kreis Rybnik 8313, Kreis Pleß 3185, Stadt Kattowitz 1800, Kreis Schwientochlowitz 5800, Stadt Königshütte 2400, Kreis Tarnowitz 2127, Kreis Teschen 1250, Kreis Bielitz 839, Stadt Bielitz 221 und Kreis Lublinitz 373 Tonnen. Die Kartoffelanlieferung erfolgt aus Posen, Klein-Polen, vorwiegend jedoch aus Kongreß-Polen und die Verteilung nach Anlieferung direkt von den Verlade-Stationen ab. Wie es heißt, soll die gesamte Kartoffelmenge bis Ende November zur Verteilung gelangen und damit die diesjährige Versorgung mit Winterkartoffeln beendet werden.

Eine Paßfälscherbande verhaftet

Von der polnischen Polizei in Kattowitz sind sieben Personen verhaftet worden, bei denen gefälschte Stempel gefunden wurden, mit denen Fälschungen von Auslandspässen ausgeführt worden sind. Die Ermittlungen hierüber sind noch im Gange.

Weitere Abnahme der Gesamt-Arbeitslosenziffer

Laut Bekanntgabe des Wojewodschaftsamtes hat sich die Gesamt-Arbeitslosenziffer in der Wojewodschaft Schlesien in der letzten Berichtswoche ermäßigt und betrug am Wochenende 37 166 Personen. Eine Erwerbslosenunterstützung ist an 22 245 Arbeitslose ausgezahlt worden.

Börsenkurse vom 31. 10. 1927			
(11 Uhr vorm. unverbindlich)			
Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.92 zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.83 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.32 zł
	1 Dollar	=	8.92 zł
	100 zł	=	46.83 Rmk.

Kattowitz und Umgebung.

Anmahnung und Einziehung des Schulgeldes.

Seitens der Schulabteilung beim Magistrat in Kattowitz wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Eltern, welche ihre Kinder in die städtischen Schulen schicken, verpflichtet sind, das fällige Schulgeld für die erste Hälfte des Schuljahres in der Regel bis Ende Oktober zu hinterlegen. Da jedoch dieser Termin in den allerwenigsten Fällen eingehalten worden ist, will der Magistrat den Eltern diesmal die Zahlung in der Weise erleichtern, indem das Geld durch städtische Kassenbeamte in den einzelnen Schulen und zwar an nachfolgenden Tagen erhoben wird: Donnerstag, den 3. November, in der polnischen Mädchen-Mittelschule; Freitag, den 4. November, in der polnischen Knaben-Mittelschule; Sonnabend, den 5. November, Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium (Oberrealschule); Montag, den 7. November, Mädchen-Lyzeum bezw. Gymnasium; Dienstag, den 8 November, Abteilung des deutschen Minderheits-Gymnasiums bezw. Mädchen-Lyzeums; Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 9., 10. und 11. November, Deutsche Minderheits-Mittelschulen; Mittwoch, den 16. November, städtische Handelsschule. Die Eltern werden aufgefordert, an den genannten Tagen das Schulgeld den Schülern und Schülerinnen in die Schule mitzugeben. Diejenigen Eltern, welche sich in einer besonders schwierigen Lage befinden, wird die Möglichkeit geboten, das Schulgeld in Raten abzuführen, jedoch muß die volle Summe bis zum 5. Dezember d. J. entrichtet werden, da im anderen Falle die Kinder säumiger Eltern vom 6. Dezember ab, d. i. vom darauffolgenden Tage, an welchem die Frist nicht eingehalten wurde, zum weiteren Schulbesuch nicht zugelassen werden und überdies eine zwangsweise Einziehung des ausstehenden Schulgeldes vorgenommen wird. Das Schulgeld beträgt in der Oberrealschule, im Mädchenlyzeum bezw. Gymnasium, sowie in der Handelsschule 30 Zloty, jedoch sind an die Direktion der vorgenannten höheren Schulen weitere 2 Zloty als Gebühr für den Fonds zwecks Anschaffung von Spiel- und Schulgeräten usw., an die Leitung der städtischen Handelsschule dagegen eine Gebühr von 5 Zloty abzuführen. Das Schulgeld in den Mittelschulen beträgt insgesamt 26 Zl., einschl. der Gebühr von 1 Zloty für Anschaffung von Geräten, Lehrmitteln usw.

Wichtig für Junggärtner. Im Winterhalbjahr 1927/28 werden seitens der schlesischen Landwirtschaftskammer keine Winter-Fachkurse für Junggärtner abgehalten. Aus diesem Grunde erweist sich die Einreichung von Anträgen und Anmeldungen als zwecklos. Die Gärtner sind verpflichtet, ihre Lehrlinge und Praktikanten zum Besuch der Fachschule anzuhalten.

Plötzlicher Tod. Der 58jährige Invalide Josef Kowalski von der ulica Hallera in Zawodzie erlitt in seiner Wohnung einen Schlaganfall und wurde so plötzlich vom Tode ereilt. Man schaffte den Toten mittels Krankenwagen nach der Leichenhalle des Barmherzigen Brüderklosters in Bogutschütz.

Zusammenprall mit der Straßenbahn. Ein Zusammenprall zwischen der Straßenbahn und einem Fuhrwerk ereignete sich auf dem Wilhelmsplatz in Kattowitz, wodurch das Fuhrwerk erheblich beschädigt wurde. Soweit zu erfahren war, wollte der Fuhrwerkslenker einem heranfahrenden Personenauto ausweichen, wobei es zu dem Zusammenstoß kam. Zum Glück sind Personen nicht verletzt worden.

Königshütte und Umgebung.

Opfer des Berufes. Der 50 Jahre alte Johann Kowalski aus Hohenlinde, wurde in der Falvahütte von einem Kran erfaßt und derart gequetscht, daß ihm der Brustkorb eingedrückt und der Bedauernswerte sofort getötet wurde. Die Ehefrau und zwei unmündige Kinder beklagen den Verlust ihres Ernährers. — Ferner wurde der auf der Königsgrube der Skarbofermе beschäftigte 17jährige Paul Banczyk, von der ulica Kordeckiego unter Tage von Kohlenwagen so stark gequetscht, daß er kurz nach der Einlieferung in das Knappschaftslazarett verstarb.

Aus dem oberschlesischen Verkehrswesen

Unangebrachte Sparsamkeit — Mehr Entgegenkommen

Als in Oberschlesien die Dampfstraßenbahn eingeführt worden ist, fühlte man sich gehoben, denn das war für den üblichen Straßen- und Ortsverkehr eine Einrichtung, die seinerzeit den Erfordernissen weit darüber entsprach. Durch die Umstellung zur Elektrisierung sind unsere Straßenbahnwagen mit zu den modernsten gezählt worden. Die Vorkriegsjahre waren auch dazu angetan, das Straßenbahnnetz nach den damaligen Begriffen der Notwendigkeit auszubauen (nach der Grenzteilung ist das Straßenbahnnetz zu 30 Prozent vollständig falsch eingeschoben), auch die Motorwagen waren dem Verkehr entsprechend gut, so daß sogar ein 10-Minutenverkehr eingelegt werden konnte und daher einzelne Linien dem Publikum sehr günstige Fahrpläne brachten. Durch den Krieg und zuletzt durch die Nachkriegszeit hatte auch die Schlesische Kleinbahn, überhaupt die engere gesamte Industrie nichts zur Erweiterung und Modernisierung beigetragen. Man stellte sich auf den konservativen Standpunkt, unter dem die Behauptung aufgestellt wird, daß das Vorhandene dem Oberschlesier vollständig genügen müsse. Das oberschlesische Publikum wurde auch danach von der Schlesischen Kleinbahn behandelt. Der bekannte Feldwebelton, den noch heute mancher Kontrolleur an sich hat, war an der Tagesordnung und auch das Prügelrecht, handelte es sich um Passagiere 3. Klasse. Selten wurde so rigoros mit dem Publikum verfahren, wie bei der Kleinbahn. Hinzu kam, daß die Diktate über Fahrpreise, weil keine Konkurrenz vorhanden war, ins Unermeßliche gingen.

Trotzdem in der Vorkriegszeit bereits Pläne über Aenderung der einzelnen Fahrstrecken vorlagen (z. B. die Strecke Kattowitz—Beuthen über Königshütte), wurde während dieser Periode gar nicht an derartige Projekte gedacht. Man hätte auf den Hauptlinien während der verflossenen Zeit ganz ruhig Doppelstrecken, wenigstens außerhalb der Stadtgrenze, ausbauen können, um so eine schnellere Beförderung zu ermöglichen. Nichtsdestoweniger hatte man sich darauf beschränkt, die alten Wagen zum Teil umzubauen und darüber hinaus die sehr gute Einnahme in anderen Unternehmungen sicherzustellen. Die Frage der Konkurrenz kannte die Kleinbahndirektion nicht. Erst mit dem Auftreten der ersten Kaffeemühlen (Autobusse) hat sich in Kattowitz am Plac Wolnosci eine gewisse Rührigkeit bemerkbar gemacht. Die bestehenden Autobusse, die nunmehr den Verkehr, sei es von Kattowitz nach Tichau, nach Orzegow, nach Sosnowice usw., tätigen, entsprechen absolut nicht irgendwelchen Bequemlichkeiten. Den einen Vorzug genießen sie nur, daß sie eine schnellere Beförderung für billiges Geld ermöglichen. Ein altes Sprichwort sagt: „Zeit ist Geld", und so liegt es jedem einzelnen daran, schnell an seinen Bestimmungsort anzukommen. Allerdings, die Zeit während der Fahrt im Autobus gehört bestimmt nicht zu den angenehmsten. Nervenspannender Motorkrach, Unsauberkeit im Autobus, wird als selbstverständlich vom Publikum angesehen und in Kauf genommen.

Diese Konkurrenz brachte auch die Schlesische Kleinbahn auf die Beine und es scheint, daß dort endlich die Einsicht eingedrungen sei, daß man dem oberschlesischen Publikum nunmehr doch etwas Modernes bieten muß und brachte bekanntlich zwei neue Autobusse in den Verkehr. Das Einschieben dieser Expreßautobusse durch die Schlesische Kleinbahn soll diese Konkurrenz etwas drücken. Man muß von vornherein betonen, daß die im Verkehr stehenden Autobusse wirklich dem Wunsche des oberschlesischen Publikums entsprechen, nur möchte man dabei auf eins hinweisen, und zwar, daß die Reinigung der Wagen zumindestens über Nacht erfolgen muß. Wenig soll hier von der inneren Reinigung gesprochen werden, als von der äußeren. Die ungeputzten Fensterscheiben machen dem reisenden Publikum wirklich keine Freude bei der Aussicht. Auch muß die Frage an die Direktion gestellt werden, ob die Fahrzeit von 40 Minuten bis Beuthen nicht herabgedrückt werden könnte und auch der Fahrpreis von 1,80 Zloty, denn die alte Autobusverkehrsgesellschaft fordert 1 Zloty bis zur Grenze und dazu kommen 0,15 Rm. für die Kleinbahn für die Erreichung Beuthens bei knapp 7 Minuten Mehrfahrzeit. Bei den Expreßautobussen müßte also der Fahrpreis etwas heruntergesetzt werden oder beim bestehenden Fahrpreis eine Verringerung der Fahrzeit, entsprechend dem Namen „Expreß", eintreten.

Die Schlesische Kleinbahn hat mit dieser Einführung endlich den Willen zu einer Reorganisation gezeigt. Wir möchten hier feststellen, daß wenn dieser Wille auch auf dem Gebiete der Straßenbahn gezeigt wird, das Publikum mehr Vertrauen zu dem Verkehrswesen der Schlesischen Kleinbahn hätte. Es läßt sich ohne viel Kosten sehr viel zur Bequemlichkeit und schnellerem Befördern beitragen. Die Lipiner Strecke hätte schon lange im 15-Minuten-Verkehr" stehen müssen. Die Strecke Kattowitz—Beuthen müßte auf 10 Minuten, ohne Anhänger, nur mit dem Motorwagen, bei schnellerer Fahrt gesetzt werden. Die einzelnen Ausweichen müßten dann zum Doppelgleis ausgebaut werden, so daß ein unnötiges Stehen auf der Ausweiche nicht eintreten könnte. Zusammengenommen: die Direktion dürfte nicht an den einzelnen Schaffnern oder Motorführern sparen. Ist das Publikum durch derartige Uebelstände, wie wir sie beleuchteten, verärgert, so zieht es nach sich eine ganze Menge seiner Freunde und Bekannten und damit auch die öffentliche Meinung, durch die selbstverständlich ein Mißtrauen gegen die Schlesische Kleinbahn wachgerufen wird. Die Schlesische Kleinbahn muß, wenn sie die Konkurrenz bekämpfen will und sich das Vertrauen des reisenden Publikums erwerben, viel mehr Entgegenkommen dem Publikum entgegenbringen. Wir wollen nicht weit in die Zukunft blicken, aber heute kann schon gesagt werden, daß derjenige, der das Publikum recht schnell, billig und zuvorkommend befördert, sich die Achtung des Publikums erwirbt und damit auch die führende Rolle im Verkehrswesen unseres Industriebezirks einnehmen wird.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — **Breslau Welle 322,6.**

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Dienstag, den 1. November 1927. 15,45—16,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Kinderstunde. 16,30—18: Ouvertüren. 18: Zeitgemäße Wirtschaftsfragen. 18,30—18,55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19—19,30: Hans Bredow-Schule. Abt. Staatswissenschaft. 19,30 bis 20: Die Uebersicht. Berichte über Kunst und Literatur. 20,10: Was meinen Sie dazu? 20,30—21,30: Eine kleine Nachtmusik. 21,30—22: Uebertragung aus Gleiwitz: Felix Holländer. (Zum 60. Geburtstage des Dichters.)

Mittwoch, den 2. November 1927. 16,30—18: Uebertragung aus Gleiwitz: Allerseelen. 18: Uebertragung aus Gleiwitz: Ilse Stach: Requiem. 18,30—18,55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschland e. V. Bezirksgruppe Breslau. 19,10—19,40: Hans Bredow-Schule. 19,40 bis 20,10: Hans Bredow-Schule. 20,20: „Jedermann."

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.